

DAS ENDE IST NOCH OFFEN



Wir wissen, dass unser Lebensstil in die Selbstausrottung führt. Warum ändern wir ihn dann nicht? Und was müsste passieren, um ihn zu ändern? Die Frage ist nicht originell, doch die Antwort, die Peter Strauß darauf gibt, ist es. Er geht in die Vogel-, nein: die Dodo-Perspektive: Einmal weit zurücktreten. Zuerst schaut er sich an, was für eine Spezies wir eigentlich sind und was uns dazu gemacht hat. Dann führt er seine Leser aus der Steinzeit zur Industrialisierung und von dort über die Historie der Macht zu den Internetgiganten und in den Irrsinn der Finanzmärkte.

Sein Buch lässt sich auch als Wirtschaftsgeschichte lesen. Wobei er Wirtschaft nicht als das Produkt einer «Unsichtbaren Hand» nach Adam Smith begreift, sondern als Menschen gemachtes Konstrukt. Schade, dass die Menschen dabei keine Gestalter und Akteure sind, weil sie sich selbst nicht so begreifen. Das ist eine der vielen Ungereimtheiten, die den Menschen zum wahrscheinlich widersprüchlichsten Tier auf Erden machen. Peter Strauß schaut ihn sich aus der Perspektive unterschiedlicher Disziplinen wie der Anthropologie, Pädagogik, der Soziologie und Populärliteratur an und zitiert handverlesene Referenzen von Peter Kropotkin, Jean Ziegler, Jared Diamond bis zu Erich Fromm. Mit großer Expertise in vielen Bereichen verwebt er ihre Aussagen zu einem großen Panorama, dem ökosozialen Psychogramm einer Spezies. Der interdisziplinäre Ansatz ermöglicht dabei originelle Denkipulse. Das ließe sich in bester populärwissenschaftlicher Tradition mit großem Gewinn herunterlesen, wäre da nicht die etwas zu geizige Formatierung des Textes. Leider transportiert Strauß zudem in den ersten Kapiteln teils ein seit Jahrzehnten überholtes Menschenbild, wenn «Urvölker» mit heutigen Indigenen gleichgesetzt werden.

Der wichtigste Gehalt des Buches kommt im letzten Drittel, nach der Analyse. Da entwickelt Peter Strauß Visionen, wie die Menschheit sich am Schopf aus dem selbstgemachten Schlamassel ziehen kann. Dass es dafür das ganze historische Tableau braucht, erklärt sich aus seinem Lösungsansatz: Das, was da ist, weiterzudenken, aber in eine Richtung, die auch für spätere Generationen funktioniert. Vor allem, sagt er im Interview, müssen wir beginnen, über die großen Strukturen nachzudenken. «Appelle helfen nicht», sagt er. Zum Überleben brauche es eine gemeinsame Strategie und konkrete Fahrpläne.

«Kann man mit einem Buch die Welt verändern?», fragt der Autor, und klar: Er wollte nicht weniger als den ganz großen Wurf. Das wäre schon für einen Wirtschaftshistoriker hoffnungslos überambitioniert gewesen. Was er geschafft hat, ist erstaunlich. Denn Peter Strauss ist kein Wissenschaftler, sondern Ingenieur, und sein engagiertes Buch kann durchaus als Nestbeschmutzung gelesen werden: Er arbeitet seit zwanzig Jahren in der Automobilindustrie.

Friederike Grabitz

Peter Strauß: *Ende offen. Der Weg des Menschen von der Steinzeit in die Zukunft*. Tradition Verlag, Hamburg 2021, 407 Seiten, 25 Euro